

Das Spielmann-Prinzip

"Nicht oft genug kann ich betonen, dass in der praktischen Partie keineswegs die objektive Sachlage, sondern die relative Schwierigkeit der zu bewältigenden Aufgabe entscheidet. Ist die Aufgabe besonders schwierig, so wird der Spieler meistens an ihr scheitern, auch wenn die Dinge objektiv zu seinen Gunsten stehen. Das gilt insbesondere in der Verteidigung, die sowohl aus technisch-strategischen, wie auch aus psychologischen Gründen weit schwieriger zu führen ist als der Angriff. Daher auch meine Anschauung, dass man Opfer nicht bloss vom Standpunkt der Korrektheit, sondern hauptsächlich von jenem der Gefährlichkeit beurteilen muss. Als Angreifer wird es sich lohnen, solche Opfer zu wagen, als Verteidiger empfiehlt es sich, ihnen nach Möglichkeit auszuweichen." (Rudolf Spielmann, "Richtig Opfern!", Curt Ronniger, Leipzig, ca. 1935, Seite 75)

Ernö Gereben – Rudolf Spielmann

Sopron, 1934

Diese Partie ist auch auf der Chessbase-Homepage abrufbar, aber als Partie Ernst Grünfeld - Rudolf Spielmann, währenddem R.S. seinen Gegner in "Richtig opfern!" *Ernö Grünfeld* nennt. Nun bedeutet das ungarische Ernö nichts anderes als Ernst... Tatsächlich gab es zwei

Ernst Grünfeld, der eine ist der Grossmeister und Erfinder der Grünfeld-Verteidigung, der andere der IM Ernö Gereben, der als Ernst Grünfeld 1907 in Sopron geboren wurde. Gereben verdankt seinen neuen Namen der Nazi-Olympiade 1936 in München, vor der er vorsichtshalber "magyarifiziert" wurde. Ungarn gewann das Turnier und hatte gleich 4 Juden in der Mannschaft, nämlich neben Gereben noch die Brüder Lajos und Endre Steiner, und den erfolgreichsten Spieler des Turniers, László Szabó, deren Namen als arisch durchgehen konnten. Vor den Deutschen um Kurt Richter, die Dritte wurden, platzierten sich noch die Polen mit Miguel Najdorf und Paulin Frydman. Somit wiederholte sich die Jesse-Owens-Geschichte in anderer Form im Schach. Ernö Gereben emigrierte 1956 in die Schweiz, wo ich in den 80ern eine Partie gegen ihn spielen durfte. Er überspielte mich in seiner geliebten Königsindischen und bot dann auf einmal ein Remis an, das ich dankend annahm und ihn verwundert fragte, weshalb? "Wissen Sie, Herr Kaufmann, das ist die Feigheit des Alters" war seine Antwort. Zu jener Zeit war er der Mentor des bisher stärksten Schweizer Fernschachspielers Gottardo Gottardi, der mit 2664 Fernschach-ELO heute noch zu den 20 Besten gehören würde, wenn er nicht mit dem Aufkommen der Computerprogramme aufgehört hätte. Gottardo hat ein wunderbares Buch über Gereben geschrieben, ein sowohl historisch wie schachlich hervorragendes Dokument.

1.d4 ♖f6 2.c4 g6 3.♗c3 d5 4.e3 ♕g7
5.♗f3 0-0 6.♕d2 c6 7.♖b3 b6 8.cxd5
cxd5 9.♗c1 ♗b7 10.♗e5

Das ist bestimmt nicht der stärkste Zug.

10...♗fd7 11.♗xd7

Gereben hatte hier die Auswahl zwischen dem Textzug und 11.f4 ♗xe5 12.fxe5 f6, wonach Spielmann 13.e6 vorschlägt, "und dieser Bauer bliebe stark" (R.S.). Tatsächlich ist die Harmonie im schwarzen Lager empfindlich gestört, nur das hübsche 13...f5 14.♗e2 f4 15.exf4 ♗c6 16.♖xd5 ♖xd5 17.♗d5 ♗d4 bringt die Sache wieder ins Lot, z.B. 18. ♗xe7 ♗h8 19.♗f2 ♗xe6 20.♗f3 ♗xf3 21.♗f3 mit einem kleinen Plus für Schwarz.

11...♗xd7

Spielmann rechnet hier vor, dass Weiss mit ♗xd7 2 Tempi verschenkt hat. Das stimmt so nicht, denn im Vergleich zur Stellung nach dem neunten Zug sind die beiden Springer f3 und f6 verschwunden, und der schwarze ♗ ist auf d7 aufgetaucht. Also ist "nur" der Anzugsvorteil auf Schwarz übergegangen (=1 Tempo). Zudem stünde der ♗xd7 nicht gerade berauschend, wenn er nicht e5 "drohen" würde, was objektiv einigermassen harmlos ist (z.B. 12.♕d3 e5 13 ♗e2), aber subjektiv wollte Gereben sicher mehr, als mit solchen Zügen um Ausgleich zu kämpfen.

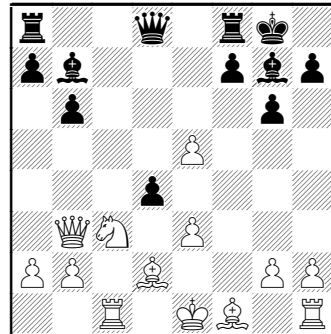
12.♗xd5 e6 13.♗c3 e5 "und nun muss Weiss entweder den Bauern zurückgeben (14.d5 ♗c5) oder mit seiner Behauptung (14.dxe5 ♗xe5)

weiteren schweren Zeitverlust riskieren." (R.S.) In der ersten Variante steht er dank seiner Unterentwicklung einfach schlecht, und in der zweiten Variante hat er a) keine vernünftigen Züge und kommt b) nicht so bald zur Rochade. Wie auch immer, er versuchte mit

12.f4

die Wogen zu glätten, da traf ihn die Keule

12...e5 13.fxe5 ♗xe5 14.dxe5 d4



Spielmann meint dazu: "Das Opfer des Springers lässt sich auf analytischem Wege nicht rechtfertigen und würde vielleicht in einer Fernpartie widerlegt werden. Aber bei einem Kampfe am Brett und bei einer beschränkten Bedenkzeit von 18 Zügen in der Stunde wird es fast immer siegreich ausgehen."

Ausserdem scheint er etwas gekränkt gewesen zu sein, denn: "Die Tatsache, dass Weiss straflos drei Tempi verschenken durfte, wäre allerdings für Schwarz etwas

beschämend gewesen." Tempi waren eben zu seiner Zeit das A und O der Schachstrategie...

Da wir heute prachtvolle analytische Hilfsmittel haben, können wir doch versuchen, das Opfer zu widerlegen: Anstelle von 15.♘d1 kamen 15.exd4 und 15.♗e2 in Frage.

15.exd4 ♖xd4 (15...♗h4+ ist schwächer: 16.♔d1 ♖xd4 17.♖c4 ♗xe5 18.♔c2) 16.♗e2 ♖xe5 17.♙c3 ♗e7 18.♙g7 ♔xg7 19.♗a3 ♗e4 20.♖c3+ ♔g8 21.♗d4 ♗e7 22.♔f2 ♗ad8 23.♗f4 ♗d6 24.♔g1 ♗fd8 25.h3.

Diese plausible Zugfolge, so lang sie ist, stellt keine besonderen Schwierigkeiten. Schwarz hat nur einen Bauern für die Figur, aber die Stellung ist sehr schwer einzuschätzen. Deshalb spielte ich sie versuchsweise mit Rybka aus. Das Ergebnis erstaunte mich, es war ein schnelles Remis durch Zugwiederholung.

Für 15.♗e2 liess ich ohne gross zu analysieren gleich Rybka entscheiden, da ähnliche Stellungen entstehen. 15...dxe3 16.♗xe3 ♗e8 17.♙c3 ♖b8 18.♔f2 ♙xe5 19.♗d1 (♗d2) 19...♖c7 20.♙xe5 ♗xe5 21.♖c3 ♗c5 (♗e7) 22.♖b3 und wieder nach langem, zähem Ringen ein Remis. Weiss musste, um seinen eingeklemmten Turm zu befreien, die beiden Damenflügelbauern hergeben, wonach ein positionelles Patt entstand.

15.♘d1 ♙xe5 16.e4

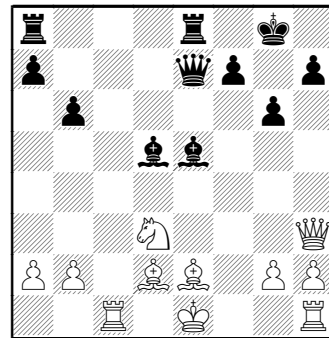
16.♔f2 war der beste Versuch. ♗c8 17.♗xc8 ♖f6+ 18.♔g1 ♗xc8 19.h4 (was sonst?) ♗d6. Diese Züge sind alles andere als forciert und die

Stellung ist höchst kompliziert. Rybka bewertet mit ±, bringt es dann allerdings zustande, mit Weiss gegen sich selbst zu verlieren. Fazit: auch das ist unklar.

Die Alternative 16.exd4 ♖h4+ 17.g3 ♗e4+ 18.♗e3 ♙xg3+ 19.hxg3 ♖xh1 ist objektiv vielleicht zu halten, aber subjektiv wird die Aufgabe höchst vermutlich zu schwierig werden.

Nach dem Textzug wird die Lage kritisch. Die nächsten 5 Züge werden von Beiden folgerichtig und einwandfrei gespielt.

16...♙xe4 17.♗f2 ♙d5 18.♖h3 ♗e7 19.♙e2 d3 20.♗xd3 ♗fe8



Spielmann gibt 19.♙e2 als entscheidenden Fehler an und empfiehlt das schwächere 19.♔d1. Der entscheidende Fehler kommt aber erst jetzt.

21.♔f1?

21.♖e3 war der einzige Zug, der Weiss im Spiel halten konnte. Die Drohung ♙xe5 zwingt Schwarz zum

handeln:

21. ♖e3 ♜h4+ 22. g3 ♘g3+ 23. ♚xg3 ♚xg3+ 24. hxg3 ♙h1 25. ♔f2 and the game goes on.

21. ♖e3 ♘g2 22. ♖g1 ♜h4+ 23. ♚f2 ♚xf2+ 24. ♗xf2 ♙d5 und Schwarz schnappt sich den dritten Bauern, was wiederum ungefähren Ausgleich gibt.

♙b2 22. ♖e1 ♚f6+ 23. ♗f2 ♙d4 24. ♚g3 ♖e4?

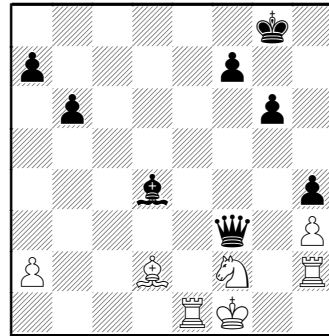
Mit Ausrufezeichen und dem Kommentar "Vernichtend. Der Zug ist viel stärker als 24... ♖e5, worauf noch ♙d3 folgen könnte." (R.S.)

Grundfalsch. Das simple 24. ♖c1 bringt Weiss wieder ins Spiel, denn gegen das folgende ♙f3 ist nichts zu erfinden. Ein hübsches Remis ergibt dann

25... ♖xe2 26. ♔xe2 ♖e8+ 27. ♔f1 ♚e6 28. ♔g1 ♚e2 29. ♚f4 ♖e4 30. ♖c8+ ♔g7 31. ♚h6+ ♔f6 32. ♚g5+.

Auf das geplante 25... ♖ae8 folgt ebendieses 26. ♙f3, wonach das mysteriöse 26... h5 nach 27. ♙xe4 ♖xe4 28. h3 (es drohte ♖g4) h4 29. ♚f3 ♖e1+ 30. ♖xe1 ♙xf3 31. gxf3 ♚xf3 32. ♖h2 nicht einmal übel für Schwarz ist. Zur Illustration diese kleine Rybka-Variante:

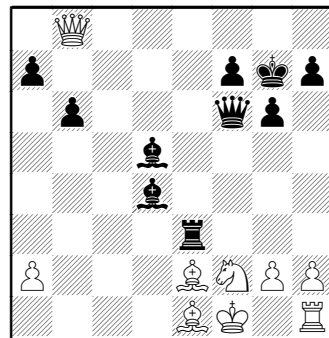
32... ♚a3 33. ♖e8+ ♔h7 34. ♖e4 ♚xa2 (♚a6+) 35. ♗d3 ♚c4 36. ♖xh4+ (♔e2) 36... ♔g8 37. ♔e2 ♚e6+ (♚d5) 38. ♔d1 ♚b3+ 39. ♔e2 ♚d5 40. ♖g4 a5 41. ♗f4 ♚e4+ 42. ♔d1 ♚f3+ 43. ♔e1 (♗e2) 43... a4 44. ♗e2 ♙e5 45. ♖f2 ♚c6 46. ♙c1 (♙b4) 46... b5 47. ♖f1 ♚c5 48. ♖f3 b4 49. ♙e3 ♚d5. Schwarz gewann.



Aber warum denn soll 21. ♔f1? Der entscheidende Fehler gewesen sein? Zunächst einmal gewinnt das angeblich viel schwächere 24... ♖e5, weil jetzt zum Ersten

25. ♖c1 an ♙xf2 26. ♚xf2 ♖f5 scheitert, und weiters

25. ♙d3 an ♖xe1+ 26. ♙xe1 ♖e8, denn die Drohung ♖e3 ist unabwendbar. z.B. 27. ♙e2 ♖e3 28. ♚b8+ ♔g7.



Das Manöver ♖c3 nebst ♖c1 wird die

Partie entscheiden.

Zähler als 25. ♖d3 ist 25. ♘b5 ♖xe1+ 26. ♙xe1, dann kommt der Turm halt eben über c8: 26... ♖c8 27. h4 ♖c1 28. ♖h3 (gegen ♙c3 gerichtet) ♗e6 29. ♗d3 ♖c2 30. ♗f4 ♗f5 31. ♙e2 (31. ♙d3 ♗xf4+ 32. ♗xf4 ♙xg2#) 31... ♙e5. Schwarz gewinnt eine Figur.

24... ♖xe2 wäre ein würdiger Abschluss gewesen, und nebenbei bemerkt, einfach genug, um es wenigstens in einer Partiebemerkung nicht zu übersehen.

